

Nr. 31. Hirschberg, Mittwoch den 19. April. **1854.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Ueber die Verhandlungen des Entwurfs einer Uebereinkunft zwischen Oesterreich und Preußen, über welchen man sich zu Berlin geeinigt, ist von mehreren Zeitungen die Nachricht verbreitet worden, er sei vom Wiener Kabinet abgelehnt worden. Dies ist durchaus nicht der Fall. Am 13. April ist der österreichische Obrist v. Ruff, welcher obigen Entwurf der preußisch-österreichischen Konvention nach Wien brachte, nach Berlin zurückgekehrt. Die Vereinbarung, wie sie zu Berlin zu Stande gekommen, soll im Allgemeinen von Oesterreich gebilligt worden sein; über einige Punkte jedoch, welche zu Berlin noch nicht vollständig koncedirt wurden, sollen weitere Verhandlungen gewünscht werden, wozu Obrist v. Ruff dem F. Z. M. Heß die nöthigen Instruktionen überbrachte.

Kriegs-Schauplatz in Europa.

Zu Kalafat wurde am 6. April die Kriegserklärung Englands und Frankreichs publicirt. Von den Wällen wurden 100 Kanonenschüsse abgefeuert und die Lagertruppen gaben Bataillonsweise eine dreimalige Salve unter dem klingenden Spiele der Musikbanden.

Bei dem bereits gemeldeten Ueberfall bei Pojana sollen die Türken einem russischen Kavallerie-Regimente die Regimentskasse abgenommen und die Russen überhaupt an 100 Todte eingebüßt haben. 200 russische Kavalleristen sollen verwundet worden sein.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 10. April. Durch einen Plenarbeschluß des Obertribunals ist ausgesprochen worden, daß die Bestimmungen von einem Eheverbot wegen Ungleichheit des Standes in Bezug auf Männer vom Adel und Frauenzimmer aus dem Bauer- und gemeinen Bürgerstande durch die Verfassung nicht aufgehoben seien.

Die Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen ist am 11ten März in den Orden der Schwestern vom geheiligten Herzen getreten. Sie wurde im Kloster Kunzheim von dem Bischof von Straßburg in Gegenwart ihres Bruders, des Fürsten von Hohenlohe, eingekleidet.

Berlin, den 12. April. Die auf Allerhöchsten Befehl vom evangelischen Oberkirchenrath vorgeschriebene Formel, welche seit dem 23. März in das allgemeine Kirchengebet für Erhaltung des Friedens aufgenommen ist, lautet: „Allmächtiger, barmherziger Gott! Wende von unserm theuren Vaterlande in Gnaden ab die Drangsale des Krieges und segne die Rathschläge des Königs den edlen Frieden zu erhalten. Lenke die Herzen Derer, denen die Führung der Völker durch Deine Hand anvertraut ist, zum Trachten nach Erhaltung des Friedens und laß sie Deines Wortes eingedenk sein: Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Erhöre in Gnade unser Gebet durch Jesum Christum unsern Herrn! Amen.“

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 9. April. Auf Requisition der österreichischen Polizei ist ein hiesiger Arbeiter, Namens Fromm, verhaftet worden. Man will in ihm einen der Mörder des Kriegs-Ministers Latour ermittelt haben. Er wird, wie es heißt alsbald nach Wien transportirt werden.

Spanien.

Madrid, den 4. April. Der Arbeiter-Aufstand in Barcelona soll seinen Grund keineswegs in einer Streitigkeit wegen des Lohnes, sondern in karlistischen Umtrieben haben, da die radikale Partei keinen Antheil daran genommen hat, während Mitglieder einer in der Hauptstadt bestehenden Gesellschaft „Schule der Tugend" unter den Ruhestörern bemerkt wurden. Dieser Verein ist daher aufgelöst worden. 100 Arbeiter sind verhaftet und 4 getödtet. Am Morgen des 1. April bildeten sich abermals Gruppen in den Straßen und Aufwiegler brachten eine allgemeine Arbeitseinstellung zu Stande, so daß wieder 300 Arbeiter verhaftet und in die Citadelle gebracht wurden. Waffen wurden von den Aufständischen nicht gebraucht, aber sie warfen von den Terrassen der Häuser herunter Steine auf die Truppen.

Großbritannien und Irland.

London, den 11. April. Die Meuterei auf dem Cumberland war bedeutender, als man glaubte, und dauerte noch vorgestern fort, als der Mannschaft schon ihr rückständiger Sold ausgezahlt war. Es kam zu so argen Drohungen, daß die Offiziere ihre Degen ziehen, die Marinesoldaten an Bord auf's Deck postiren und eine andere Division bereit halten mußten, um im Nothfall der Meuterer Herr zu werden. Das Schiff wurde von Spithead weg nach den Dünen geführt, aber es ist sehr zweifelhaft, ob durch diese gewaltsame Entführung die Matrosen ruhiger und gefügiger werden. Man begreift nicht, warum die Admiralität den armen Jungen nicht gestatten wollte, eine kurze Zeit an's Land zu gehen, und mehr hatte die Mannschaft nicht verlangt.

Im Oberhause theilte Clarendon mit, die Regierung habe das Gesandtenprotocoll der vier Mächte, das am Sonntage in Wien unterzeichnet worden, empfangen, dasselbe scheine befriedigend; das Gerücht, daß Preußen sich an Rußland anschließe, sei ungegründet, ein solcher Fall sei unmöglich.

Der preußische Gesandte Ritter Bunsen ist von London abberufen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 13. April. Ein starker Sturm brachte am Freitage ein englisches Linienschiff von 90 Kanonen in große Gefahr. Es lag vor zwei Ankern, der Sturm zerbrach aber die schweren Ankerketten wie Segelgarn und das Schiff trieb nach der schwedischen Küste. Mit vieler Mühe nur gelang es der Mannschaft, einige Segel aufzuziehen und mit Hilfe der Dampfkraft das Schiff nach dem Ankergrunde zurückzubringen.

Kopenhagen, den 14. April. Admiral Napier hat die Nachricht erhalten, daß bei Helsingfors 18 russische Linienschiffe liegen und bald angegriffen werden könnten. Dieselben lagen vor der Festung, wollten aber in Reval hinein. Admiral Plumridge beobachtet sie mit 4 Fregatten. Admiral Napier ist dahin gesegelt. Letzterer stand im Begriff sämmtliche russische Ostseehäfen in Blokadezustand zu versetzen. — Das englische Dampfschiff „Alban" ist durch einen unachtsamen Lootsen bei Amager auf den Grund gerathen, wird aber mit Hilfe von Leichterschiffen bald wieder flott werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 2. April. Der Kaiser, welcher in dem glücklichen Donauübergange und in den darauf folgenden Siegen ein Vorzeichen für die künftigen Erfolge der russischen Waffen über die Feinde „des heiligen Glaubens" und des Vaterlandes erblickt, hat dem Fürsten Gortschakoff sein Portrait, mit Diamanten verziert und im Knopfloche zu tragen, verliehen.

In den westlichen und weißrussischen Provinzen darf nach einem Beschlusse des kaiserlichen Rathes fernerhin kein mit leibeigenen Bauern bevölkertes Gut verpachtet werden. Die Bauern dürfen also nicht mehr an andre Herren verpachtet werden. Hat nun der Besitzer der Leibeigenen nicht Gelegenheit genug sie selbst zu beschäftigen, so wird er unter günstigen Bedingungen leicht zu bewegen sein, ihnen die Freiheit zu geben. Das Dispositionsrecht der Gutsbesitzer über ihre Leibeigenen wird also beschränkt und den Letzteren die Möglichkeit gegeben, ihre Selbstständigkeit zu erlangen.

Petersburg, den 4. April. Der hiesigen Kaufmannschaft ist offiziell versichert worden, daß die Ausfuhr von Getreide aus den Häfen des baltischen Meeres nicht verboten werde.

Durch die passive Haltung der Polen hinsichtlich des gegenwärtigen Krieges ist der Haß der Russen gegen die Polen noch gesteigert worden. Man geht so weit, die katholische Nation des Verraths an der heiligen Sache des heiligen Rußlands und der heiligen orthodoxen griechischen Kirche anzuklagen, und weist bei dergleichen Vorwürfen auf den Eifer der protestantischen Unterthanen Rußlands hin.

Ein kaiserl. Ukas an den Kriegsminister verordnet, wegen drohender Gefahr des Reichs, die Umwandlung der vierten Ersatz-Reserve-Bataillone in active und die Formation von zwei Reserve-Bataillonen für jedes Corps. Diese Maßregeln sollen sofort zur Ausführung gebracht werden.

Petersburg, den 4. April. Auf Anlaß des Donauüberganges wurde vorgestern ein Tedeum im Winterpalaste gesungen und eine Geschützsalve von der Festung abgefeuert. Die Stadt war erleuchtet. Der Kaiser hat von den in der Festung deponirten Geldern 6 Millionen Silberrubel aufgenommen. Es sollen noch 60 bis 70 Millionen Silberrubel in der Festung liegen.

Türkei.

Konstantinopel, den 1. April. Ein türkisches Geschwader von 10 Schiffen ist nach dem Archipelagus ausgelaufen, um das gegen den griechischen Aufstand operirende türkische Corps zu unterstützen. Reschid Bey, der Abkömmling einer alten vornehmen thessalischen Familie, hat auf seine Kosten ein Corps von 1000 albanesischen Reitern organisirt und der Pforte zur Verfügung gestellt. Die griechisch-türkische Streitfrage nimmt eine immer bedenklichere Wendung. Die Gesandten der Westmächte haben mit aller Entschiedenheit von der griechischen Regierung die Ergreifung nachhaltigerer Maßregeln zur Verhinderung des bewaffneten Angriffs des türkischen Territoriums verlangt.

Ein in türkischen Diensten stehender Wiener Arzt behauptet auf Grund langjähriger Erfahrungen, daß das Klima auf die englisch-französischen Truppen in Bulgarien so nachtheilig einwirken werde, daß nach einem Aufenthalt von zehn Mo-

naten, ohne daß es zu einem Kampfe zu kommen brauche, nur der zehnte Theil wieder in die Heimath zurückkehren würde. Die Russen kennen das für die Fremden so verderbliche Klima so genau, daß sie sogar unter ihrem Proviant Trinkwasser mitführen, aber dasselbe vor dem Gebrauch stets zu läutern pflegen.

Konstantinopel, den 3. April. Seit dem 31. März sind 6 Schiffer mit Truppen bei Gallipoli gelandet.

Konstantinopel, den 3. April. Die Flüchtlinge der europäischen Demokratie verschwinden im Ganzen im Strom der allgemeinen Aufregung und nur Einzelne erlangen eine gewisse Beachtung. Die Türken haben eine Abneigung gegen die Aufnahme fremder Elemente in das ottomanische Heer. Die türkischen Soldaten, die an ihren Institutionen mit derselben Treue hängen, wie an dem Koran, können sich mit den Ansichten der revolutionären Wühler nicht befreunden. Am meisten hat sich noch die magyarische Emigration Geltung zu verschaffen gewußt. Von den polnischen Emigranten haben nur wenige Verwendung im türkischen Dienste gefunden, die übrigen warten auf Bildung einer polnischen Legion. Die italienischen Emigranten zeigen viel Regsamkeit, besitzen aber keine militärischen Kapazitäten.

In Sofia hat die Publikation des Fermans wegen Errichtung neuer Untersuchungsgerichte, vor welchen Christen und Juden Zeugniß ablegen können und überhaupt den Türken gleich gestellt werden, wenig Eindruck gemacht. Die Christen sind schon oft durch solche Fermane getäuscht worden; diesmal ist aber der Fall doch ein anderer, denn die neuen Rechte sind den Christen durch ein bindendes Uebereinkommen mit der Pforte gewährt worden.

Der griechische Gesandte ist abgereist. Es ist streng befohlen, daß diejenigen griechischen Unterthanen, welche sich nicht unter türkischen Schutz stellen, binnen vierzehn Tagen das Land zu verlassen haben. Es werden viele tausend Familien von dieser Maßregel sehr hart betroffen.

Der Sultan hat die kurdische Amazone „das schwarze Mädchen" in einer Audienz empfangen und ihr die Würde eines Pascha verliehen. Ihr Name ist Fathma Hanum. Trotz ihrer 60 Jahre führt sie die Waffen noch mit der ganzen Gewandtheit der Jugend und die 450 Reiter, die ihr folgen, werden auf ihre Kosten bewaffnet und unterhalten.

Den nach Konstantinopel gekommenen Tscherkessen hat der Kriegsminister alle disponiblen Waffen ausliefern lassen und ihnen baldige Unterstützung verheißen.

Amerika.

New-York, den 24. März. Der amerikanische Dampfer „Grape Schot" ist mit 20000 Musketen nach Konstantinopel abgegangen.

Aus Havana wird gemeldet, der „Black Warrior" ist dem Capitain Bullock gegen Zahlung einer Geldstrafe von 6000 Dollars zurückgegeben worden.

Nach Berichten aus Guatemala soll Carrera sich zum Kaiser von Guatemala proklamirt haben.

In Santiago, einer im Norden von San Domingo gelegenen Stadt, ist eine Negerverschwörung entdeckt worden, bei welcher es auf die Ermordung aller männlichen Weißen und Farbigen und auf den Anschluß von San Domingo an die von Soulouque beherrschte Negerrepublik Hayti abgesehen gewesen war. Santiago ist in Kriegszustand erklärt und die Rädelsführer sind vor Gericht gestellt worden.

Asien.

Aus Japan verlautet, daß die russischen Unterhandlungen weit mehr Erfolg gehabt haben, als die amerikanischen; durch Rußlands Vermittelung soll sich Japan verpflichtet haben, binnen einem Jahre die japanischen Häfen dem Handel aller Nationen zu eröffnen.

Tages=Begebenheiten.

Die gegenwärtig in Berlin befindlichen Kaffern haben Gelegenheit gehabt zu erfahren, daß es in Berlin verschmitzte Diebe giebt, aber auch eine gewandte und schlaue Polizei. Die Kaffern wurden nämlich vor kurzem bestohlen, aber die ganze Geldsumme ist nun vollständig wieder herbeigeschafft. Die Art und Weise, in welcher unserer Kriminal-Polizei diese Entdeckung unter Leitung des Polizei=Direktors Stieber geglückt ist, ist eine wirklich höchst interessante. Der Diebstahl war in der Weise verübt worden, daß Jemand, während die Kaffern auf dem Theater spielten, in das Zimmer derselben gegangen war, und den Koffer des Geschäftsführers, in welchem eine Summe von 800 Thlrn. lag, zum Fenster nach dem Thiergarten zu hinausgeworfen hatte. Dort im öden Buschwerk mußte ein Helfershelfer sich befunden haben, welcher den Koffer erbrochen und das Geld herausgenommen hatte. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich gegen die beiden Söhne eines in dem Lokal wohnenden Beamten desselben, welche schon seit längerer Zeit einen leichtsinnigen Lebenswandel führten. Dieser Verdacht wurde fast zur Gewißheit, als man bei dem erbrochenen Koffer Fußtapfen fand, welche mit dem Stiefel eines der beiden Verdächtigen übereinstimmten, und als man mit zufälliger Hülfe eines Hundes in einem beiden Personen allein zugänglichen Hunde=Stalle mehrere hundert Thaler theils in Banknoten, theils in baarem Gelde fand, welche augenscheinlich zu dem gestohlenen Gelde gehörten. Die verhängnißvollen verrätherischen Fußtapfen fanden sich hier wiederholt vor. Es erfolgte also die Verhaftung der beiden Brüder. Alle Versuche, dieselben zum Geständniß zu bringen und zur Herausgabe der noch fehlenden Summe von 300 Thlr. zu bewegen, waren vergeblich. Da bemerkte man, daß einer der Brüder im Gefängnisse auf Versuche zur Flucht dachte. Die Polizeibeamten kombinirten sehr richtig, daß derselbe nur darauf ausgehe, den offenbar auch noch im Kroll'schen Lokal versteckten Rest des Geldes auszugraben und dann zu fliehen. Man beschloß also, einen Coup zu wagen, um den Neuling im Verbrechen zu überlisten. Man ließ ihn absichtlich aus dem Verhörzimmer entspringen, indem man ihm scheinbar aus Versehen eine Mütze hinlegte und ihn einen Augenblick unbewacht ließ. Er entsprang und nahm seinen Weg sofort nach dem Kroll'schen Lokal, wo er ohne Zaudern das Geld aus seinem Versteck holte. Aber er hatte keine Ahnung davon, daß vor der Thür des Polizei=Gebäudes schon verkleidete Polizei=Agenten auf ihn gewartet und ihn auf Tritt und Schritt verfolgt hatten, so wie, daß das Kroll'sche Etablissement mit Polizei=Agenten umstellt war. Als er dasselbe wieder verlassen wollte, ertönte

plötzlich das Schrillen der polizeilichen Nothpfeife, es begann im Thiergarten eine wilde Hetzjagd, und nach einigen Sekunden war der Verbrecher mit dem ganzen fehlenden Gelde wieder in den Händen der Polizei-Beamten. Sein frecher Muth brach zusammen, und er vermochte das Geständniß der That nun nicht mehr länger zurückzuhalten. Die unglücklichen, allgemein geachteten Eltern der leichtsinnigen Brüder mußten leider Zeugen dieser erschütternden Scenen sein.

Ueber die Verunglückung eines Dampfschiffes der Magdeburg-Hamburger Gesellschaft bei Riesa meldet ein Augenzeuge im „Dr. J.“: Das Dampfschleppschiff „Stadt Dresden“ kam diesen Morgen gegen 9 Uhr von Magdeburg mit zwei beladenen Kähnen bei Riesa an, und legte oberhalb der der Brücke bei, um Etwas auszuladen. Als dies geschehen, und es im Begriff war, weiter zu fahren, bemerkte man einen ungewöhnlich stark aufsteigenden Rauch aus der Esse, und während die Maschine schon thätig war, blieb das Schiff ganz bewegungslos. Sei es nun, daß einer der Kähne aufgefahren oder in der Maschine selbst etwas defekt war, (dies wird bekanntlich in der Bekanntmachung der Direction bestimmt in Abrede gestellt), kurz die Dampfkraft vermochte die beiden Schleppkähne nicht fortzubewegen. Während nun der Capitain, der sich gerade über der Maschine befand, wahrscheinlich mit den Maschinisten und Heizern über die etwaigen Ursachen sprach, erfolgte die fürchterlichste Katastrophe, — der Dampfkessel sprang und flog in die Luft, ein entsetzlicher Moment, ein Krach, als wenn hundert Feuerschlünde sich auf einmal entlüden. Der Capitain flog todt aus der Höhe hernieder auf den Radkasten, während ein Heizer, seitwärts in die Elbe geschleudert, sich auf wunderbare Weise das Leben rettete. Von der sämmtlichen Schiffsmannschaft sind, wie bis zur Stunde ermittelt, 4 Personen umgekommen und 5 andere sind zwar noch am Leben, aber fürchterlich verstümmelt, einer aber glücklich gerettet. Ein Theil des Schiffes wurde von der wüthenden Flamme verzehrt, während der andere Theil in die Wellen sank.

Nach der „Pos. Z.“ wurde in Posen selbst am Morgen des 3. April, zwischen 8 und 9 Uhr, ein gräßlicher Mord verübt. Ein früherer Hilfsexekutor beim königlichen Kreisgericht, später als Hilfsbote bei der Eisenbahn-Direction beschäftigt, hatte ein Liebesverhältniß mit einem jungen Mädchen aus der Provinz Preußen, welches er zu heirathen beabsichtigte. Der Vater der Braut mißbilligte das Verhältniß, weil dem Bräutigam ein gehöriges Auskommen fehlte, und war, um seine Tochter vorläufig nach Haus zu holen, hierher gekommen. Dieselbe ging mit ihrer Mutter zu einer auf St. Martin wohnenden Frau, um dort vor der Abreise noch versetzte Sachen einzulösen. Der Bräutigam fand sich auch dort ein, umarmte seine Braut, und durchschnitt ihr dabei in Gegenwart der Mutter und jener Frau mit einem mitgebrachten Rasirmesser die Kehle, so daß sie auf der Stelle den Geist aufgab; hierauf lief er die Treppe hinunter auf den Hof und that an sich ein Gleiches. Er wurde in das städtische Lazareth gebracht und war dort bis um 11 Uhr noch am Leben; doch scheint die tiefe Halswunde, die er sich beigebracht, unbedingt tödtlich.

Der Gendarm R. — berichtet man der „Pos. Z.“ aus Rogasen vom 8ten März — vernahm unlängst bei seiner Anwesenheit in dem Dorfe Nininy Klagetöne, die aus dem Innern eines Schaafstalles hervordrangen und einer menschlichen Stimme anzugehören schienen. Der R. trat in den Schaafstall, welcher dem Schulzen Polcyn gehörte, ein, und fand, halb im Miste vergraben, halb mit Lumpen bedeckt, einen Menschen im Zustande der höchsten Verkommenheit, der nur durch schweres, unaufhörliches Stöhnen Lebenszeichen von sich gab. Er ging hierauf in die Wohnung des Schulzen und forderte diesen auf, den Kranken in die Stube bringen zu lassen und ihm ein reinliches Lager zu geben. Da der Schulze sich indessen nicht geneigt zeigte, der Weisung zu folgen, so entfernte sich der Gendarm und kam am anderen Tage in Begleitung eines Arztes wieder. Der unglückliche Dulder wurde von den Lumpen befreit und aus dem Mist und Koth hervorgezogen. Ein unerträglicher Pestgeruch erfüllte das ganze Gebäude. Man bringt ihn in das Haus, und nachdem man ihn oberflächlich gereinigt, sieht man, daß der eine Fuß fehlt, der andere aber, im brandigen Zustande, nur noch durch wenige Sehnen mit dem Unterschenkel in Verbindung ist. Der Mist, in welchem sich der Unglückliche befunden, wird durchsucht, und man findet den einen Fuß, der sich schon durch Fäulniß und Brand ganz vom Körper abgelöst hatte. Der Arzt löst auch den zweiten Fuß ab, und verordnet, was zur Linderung des unheilbaren Uebels beitragen kann. Nach zwei Tagen gab der Kranke seinen Geist auf. Der Aussage des Polcyn zufolge soll der Verstorbene sich die Füße erfroren haben; auch stellt er nicht in Abrede, daß er ihm den Stall zum Aufenthalt angewiesen habe. Wie ich höre, ist das Opfer Schäferjunge im Dienste des Polcyn gewesen. Gegen den Letzteren hat die Staats-Anwaltschaft die Anklage wegen fahrlässigen Todtschlags erhoben.

Ueber einen Brand in Lewin (in Böhmen im Leitmeritzer Kreise) wird gemeldet: Das Feuer brach bei einem orkanartigen Sturm in einem kleinen Häuschen und zwar durch Unvorsichtigkeit mit Steinkohlenasche aus und griff binnen kürzester Zeit um sich. Aus dem ersten Schlafe aufgeweckt, konnten die unglücklichen Bewohner nicht ihre Betten, Kleider &c. retten, und mußten halbnackt sich nur beeilen, dem Feuertode zu entrinnen. Von einem Retten der Gebäude konnte bei dem Sturm und bei Wassermangel keine Rede sein und man mußte dem furchtbar entfesselten Element freien Lauf lassen. Erst bei Anbruch des Tages — da das Feuer bis 6 Uhr früh währte — konnte man den Schaden vollständig übersehen. Man gewahrte da auch eine schauderhafte Scene. In einem Hause fand man in einem kleinen gemauerten und gewölbten Zimmer mit eisernem Gitter und eiserner Thür 11 Personen todt. Es waren der fürstlich Lobkowitz'sche Förster, Herr Oertl, ein allgemein geachteter Mann, sammt seiner Frau und zwei Kindern im Alter von 2 bis 5 Jahren, dann noch 7 Personen, worunter ein kleines Kind. Sie waren, wahrscheinlich um sich zu retten, in das Zimmer gekommen, und hinter dem Förster mußte die Thür zugeschlagen sein, welche von innen nicht geöffnet werden konnte. Der Förster sammt seiner Frau, welche ihre lieben Kinder krampfhaft umschlossen hatten, kauerten hinter der Thür, die übrigen Personen zerstreut; ein junger Mann hatte beim Durchschlagen des Fensters sich die Hand furchtbar zerschnitten und gebrochen. Sie sind sämmt-

lich erstickt. Das Gefühl, welches alle Eindringenden bei dem furchtbaren Anblick der 11 halbnackten Leichen (8 Erwachsene und 3 Kinder) ergriff, läßt sich nicht beschreiben. Man sah noch an der Thüre, mit welcher krampfhaften Verzweiflung sie sich zu retten versuchten, ehe sie dieser schreckliche Tod überkam.

Nürnberg wurde am 5. April von einem großen Brandunglück heimgesucht. Gegen zwei Uhr Morgens ging der Nachtwächter an dem Hause der Fabrikanten Gebr. Puscher vorüber und bemerkte, daß im Erdgeschoß die Flammen bereits um sich gegriffen hatten. Er alarmirte sofort die im tiefen Schlaf liegenden Bewohner des großen Hauses und der Nebengebäude, und machte eilige Anzeige auf der nahe liegenden Polizeiwache. Noch vor Ankunft der nächsten Hülfe hatte das Feuer in seinem raschen Lauf schon die höher liegenden Räumlichkeiten erfaßt. Im dritten Stock wohnte der Magaziner des Geschäfts, Herr Alt, mit seiner Familie. Aus einem Eckfenster sah man ihn sein kleines Kind einem auf dem Nachbarhause muthvoll stehenden Arbeiter unter Gefahr hinüberreichen, er selbst versuchte an einem dünnen Strick sich zu diesem zu schwingen. Mochte der aufsteigende Feuerdampf ihn betäubt oder die Angst ihn erfaßt haben — er stürzte herab auf das Pflaster; ein gellender Schrei bezeichnete den Fall des Unglücklichen, den seinen Leiden bald der Tod entriß. Ihm nach stürzte seine Frau: sie war etwas geschützt durch ihre Unterröcke und erhielt weniger tödtliche Verletzungen. Ihre Mutter und die Magd mögen oben wohl erstickt und verbrannt sein. Das brennende Gebäude zündete auch die Nachbarhäuser an, unter deren Trümmern verschüttet mehrere Arbeitsleute liegen; die Zahl wird verschieden angegeben bis zu acht, zwei davon hat man bereits ausgegraben. Der miteinstürzende Giebel des Hauses und der Schlot warfen einen Theil ihrer Trümmer hinaus auf die von Menschen dicht besetzte Straße und verwundete mehrere derselben; einer, ein Zeugschmied, ist alsbald verschieden. Die Masse, erschreckt durch den Fall, drängte mit unwiderstehlicher Gewalt zurück; unten führt ein durch eine Kette halbversperrtes Gäßchen mit einer Treppe auf einen offenen Platz. Die gewaltige Kraft riß Alles mit sich fort und stürzte die die Kette haltenden Pfeiler sammt der Kette um. Es kamen arge Verletzungen vor; man zählte vier Schwerverwundete, darunter einen, der keines Wortes mehr mächtig ist. Diese, so wie weitere neun junge Leute, Gesellen und Lehrlinge, die minder schwer verletzt, wurden in das Krankenhaus geschafft. Um 5 Uhr erscholl aufs Neue der Feuerruf; man ist aber des Feuers nach den größten Anstrengungen endlich Herr geworden. Von den Gebäuden der Herren Puscher stehen nur noch die Mauern, der Inhalt ist ausgebrannt, Waarenlager, die Handelsbücher, Alles ist verbrannt; die Nachbarn haben ebenfalls großen Schaden zu beklagen.

Aus der Provinz Schirwan wird über den Ausbruch eines feuerspeienden Berges berichtet. Dieser Berg, Karagusch benannt, liegt 40 Werst von Baku entfernt. Der Ausbruch geschah am 4. Februar folgendermaßen. Anfangs hörte man, wie es im Berge grollte und dröhnte, dann erhob sich plötzlich ein mächtiges Brausen, auf welches der Ausbruch selbst erfolgte, indem der Berg, unter betäubendem Brausen und Donnern, Unmassen von Koth und Steinen in beträchtlicher Höhe auswarf. Dabei stiegen schwarze Rauchwirbel, hin und wieder von dunkelrothen Flammen unterbrochen, in die Höhe, bis sich endlich Alles in eine ungeheure Feuersäule vereinigte, die „fast bis zum Himmel“ reichte und die ganze Gegend eine Stunde lang prachtvoll erleuchtete. Als die Flamme erlosch, herrschte rings umher tiefe Stille und Finsterniß. Am anderen Tage war der ausgeworfene aschfarbene lehmige Koth, der auch den Krater selbst zugegossen hatte, bereits so hart geworden, daß man den Berg mit Sicherheit besteigen konnte.

Mißzelle.

In den ungeheuren, unkultivirten Strecken Australiens treiben sich ziemlich viel „Busch-Landstreicher“ herum, die den Leuten Gold und Leben abnehmen und der berittenen Polizei durch ihre Raub- und Mordthaten, ihren wilden Muth, ihre Schnelligkeit und Kühnheit viel zu schaffen machen. Vorigen Herbst wurde der tapferste Polizeiritter George Flower gegen den berüchtigsten Buschmann Milligson abgeschickt. Er fand ihn mitten in der Wildniß und nahte sich ihm als Kollege. (Flower galt als todt, da er von andern Buschmännern sammt dem Pferde zu einem großen See gejagt, verschwunden war.) Aus ihrem Gespräche wurde Folgendes: Flower. Aber wenn nun ein Policemann zu Pferde Euch allein hier träfe und Euch aufforderte, Euch zu ergeben, würdet Ihr ohne Weiteres Euer Blaserohr nehmen und ihn herunterholen, ohne ihm Gelegenheit zu geben, sich mit Euch zu messen? — Malligson. Gewiß nicht. Würde ihm sagen: Steh! Wollen sehen wer Recht hat! — Fl. Milligson sprecht Ihr die Wahrheit? — M. Wozu soll ich aufschneiden? — Fl. Nun denn, ich setze den Fall, George Flower lebte noch und stände Euch hier so gegenüber, wie ich jetzt. — M. Würde ihm sagen: Einer von uns. Steh', wollen sehen, wer? — Fl. Würdet ihm einen ordentlichen Zweikampf gönnen, wie? — Malligson: Na, würd' ihm sagen: geh' fünfundzwanzig Schritt zurück, ich thu's auch. — Fl. Und Ihr meint, Flower würde es thun? — M. Das mein' ich, denn Flower war ein Mann. — Fl. Ich glaub' Euch Alles. Nun denn, hört: ich bin George Flower. Milligson schrak auf, sein Karabiner sank ihm aus der Hand. „Nimm auf Dein Rohr“, sagte Flower. „Es sei, wie wir's abgemacht. Ich hätte Euch niederschießen können, wie einen Hund, aber Ihr seid ein ganzer Kerl, ein Mann, ein Verbrecher, aber sonst brav und nobel. Eure Hand, aber dann 25 Schritt zurück Jeder.“ Milligson ergriff die Hand und seufzte schwer. „Ergebt Euch nicht!“ sagte Flower, fürchtend, daß er schwach sein könnte. „Ergeben?“ antwortete er mit Hohn, „niemals! Ich habe einen braven Gegner und deshalb noch eine gute Chance. Ich schieße so gut wie Ihr!“ Beide gingen mit langsamen Schritten jeder fünfundzwanzig Schritt zurück und untersuchten ihre Karabiner. Aus der abgemessenen Entfernung rief Milligson noch: „Flower, denn nur Flower könnt Ihr sein, noch eine Bitte, wenn Ihr mich gut trefft, begrabt mich nicht. Ich fürchte den Tod nicht, aber ich hasse das Einscharren. Laßt mich liegen in Luft und Licht, Sonne und Wetter, daß ich mit Adlern und Schakalen, die mich fressen, herumfliege und meine Gebeine die Sonne und den Mond sehen können.“ „Merkwürdig,“ rief ihm Flower hinüber, „auch ich habe

stets das Begraben gefürchtet. Deshalb Eure Bitte die meinige, wenn ich falle." „Verlaßt Euch drauf!" Und mit diesen Worten lief Milligson noch einmal heran, schüttelte Flower leidenschaftlich die Hände, lief dann zurück, nahm das Gewehr und rief: „Ich bin bereit. Treffen wir uns nach diesem Treffen in einer andern Welt, gleichviel, ob Hölle oder Himmel, wir werden uns vor einander nicht zu schämen brauchen." In Beider Augen standen Thränen, als sie sich musterten und Keiner zuerst schießen wollte. Endlich schoß Milligson und schnitt Flower die eine Hälfte des Backenbartes ab. Er hatte nach dem Gehirn gezielt. Flower's Schuß ging dem Buschmanne gerade durch Brust und Lunge, so daß er lautlos hinfiel und sein Hund heulend das Blut leckte. Flower lief auf ihn zu, um seine letzten Worte zu hören, aber er war athem- und leblos. Jämmerlich heulte der treue Hund über dem Leichnam des Verbrechers, und der berühmte Polizeiritter lief jetzt, wie ein Feiger, nur um diese Töne des treuen Thieres los zu werden.

Dagobert.

An einem trüben regnigen Herbsttage ritten zwei junge Männer, begleitet von ihren Dienern, durch einen dichten Wald im südlichen Deutschland. Beide Herren waren des Weges so unkundig, wie die Diener, und schon dämmerte der Abend herein, als sie sich noch immer im Walde befanden, ohne einen Ausweg oder irgend ein Obdach zu erblicken.

„Es fängt an, in dem öden Walde, bei dieser Nässe, die mir nun sehr fühlbar wird, unangenehm zu werden," sagte Baron Albano zu seinem Freunde; „ich wollte, wir wären noch bei unserm gastfreundlichen Wirthe geblieben, statt einer Dame zu Liebe auf unbekannten Wegen ein Schloß aufzusuchen, welches wir gar nicht finden werden, denn ich wette, die schöne Elmire hat uns geneckt."

„Wer wird gleich so verstimmt sein," entgegnete Graf Dagobert, „ich meines Theils sehnte mich herzlich nach einer Abwechselung. Es war recht schön und angenehm auf dem lebendigen Schlosse des Generals, man kann sich keinen liebenswürdigern Wirth denken, aber täglich Ball, Schmauß, Spazierfahrten, — und beleben auch die reizendsten Damen die Gesellschaft, — füllen meine Seele nicht so, daß ich mich nicht nach Veränderung, ja ich möchte sagen, nach etwas Außergewöhnlichem sehnte."

„Das Ungewöhnliche kann noch kommen," erwiederte halb lachend, halb ärgerlich Albano, „dieser dicke Wald scheint mir ganz ein passender Aufenthalt für eine Räuberbande, und da wir schwach bewaffnet sind, ich auch gute Gründe habe, unsern Knappen wenig Muth zuzutrauen; so können wir bald die Dir langweilig gewordenen Säle mit einer düstern Räuberhöhle, oder wohl gar, zu früh für unsre Wünsche — mit dem Himmel vertauschen."

Dagobert lachte hell auf: „Das steht weder zu fürchten, noch zu hoffen; bis jetzt habe ich meine gute Laune noch, die Nacht zögert noch einige Stunden, die Gegend ganz mit ihrem schwarzen Schleier zu bedecken, endlich muß sich doch ein Ausgang aus dem Walde zeigen und wir werden dann, unter Dach, uns doppelt der Wärme und Ruhe erfreuen."

Indem fing es an heftiger zu regnen und in einer Viertelstunde ergossen sich so fürchterliche Regenschauer, daß auch Dagobert verdrüßlich ward, obgleich er es nicht eingestehen wollte und seinen Freund durch Erzählung von allerlei Abenteuern zu erheitern bemüht war. Schon nahmen sie sich vor, nicht weiter zu reiten, einige dichtbelaubte Bäume zum Schutz für diese Nacht sich auszusuchen, als sie in geringer Entfernung auf einer kleinen Anhöhe einen großen, dunklen Gegenstand erblickten, den sie für ein altes Schloß hielten.

Sie ritten darauf zu und fanden, näher kommend, daß sie sich nicht getäuscht hatten. Bald hatten sie die Anhöhe erreicht und sandten jetzt die Diener voraus, am Schloßthor anzupochen und im Namen ihrer Herren um ein Obdach für diese Nacht zu bitten.

Die Diener pochten und riefen lange, keine Antwort ertönte, weder die Pforte noch ein Fenster öffnete sich. Schon glaubten ihre Herren das Schloß unbewohnt und wollten das Thor gewaltsam öffnen; da drang Lichterschein durch die Ritzen, Tritte wurden hörbar, der Riegel ward inwendig hinweg geschoben und ein junger Mann, der wie ein Jäger aussah, trat heraus und fragte die Fremden höflich nach ihrem Begehr.

Dagobert nahm sogleich, ihn artig begrüßend, das Wort, erzählte von dem Unwetter, wie unkundig sie des Weges seien, und bat um gastfreie Aufnahme für seinen Freund und sich.

Der Jägersmann öffnete hierauf mit vieler Bereitwilligkeit den andern Thorflügel und nöthigte die Fremden einzutreten, obgleich in seinem innersten Wesen eine Stimme gegen die freundliche Aufnahme dieser Männer sprach.

„Sie werden es freilich nicht so finden, wie Sie es gewohnt sind," sprach er, nachdem er den beiden Dienern Stallung für die ermüdeten Pferde angewiesen hatte, „indeß in solchem Wetter sind die Herren wohl mit dem alten Schlosse zufrieden. Seit vielen Jahren hat keiner der Besitzer es bewohnt und so ist es denn sehr verfallen, und ich kann Ihnen kein wohnlich eingerichtetes Gemach anweisen. Indeß was das Schloß darbietet, steht zu Ihren Diensten."

Albano war so erschöpft, daß er, nachdem er seinem Wirthe einige Höflichkeiten gesagt hatte, diesem die Wendeltreppe hinauf folgte, ohne sich umzusehen; Dagobert dagegen, dessen Phantasie in solchen alten Schlössern Nahrung fand, ging langsam, sich umblickend, die Stiege hinauf, indem er Allem, was ihn umgab, die größte Aufmerksamkeit widmete.

Der Jäger führte seine Gäste über einen langen, hohen Gang, dessen Wände mit alten Waffen geziert waren, dann öffnete er eine hohe Thür, und sie traten in einen großen gothischen Saal, der keine Möbeln hatte, als ein Paar alte Stühle und einen alten Schenktisch. Der Jäger bat seine Gäste, es sich diese Nacht gefallen zu lassen, ließ ihnen die Laterne einstweilen zurück, und versprach in Kurzem wieder bei ihnen zu sein.

Albano warf sich auf einen der alten Sessel und sagte verdrüßlich: „Nun, da hätten wir das Ziel deiner Wünsche, ein altes hexenartiges Schloß, erreicht, ich kann aber nicht sagen, daß ich mich darüber freue, in jedem Wirthshaus würden wir ein Feuer im Ofen und augenblicklich Speise und Trank gefunden haben, in diesem Saale ist es entsetzlich kalt, und ich fürchte unsre Abendmahlzeit wird mit dem schönen Ameublement harmoniren, welches sich in diesem Saale findet."

„Danke Gott, daß wir wenigstens im Trocknen sind," entgegnete noch immer bei guter Laune sein Freund, „ich beklage Nichts, als daß der Saal nicht erhellt ist, damit ich mir die Gemälde besser beschauen könnte, denn morgen früh wird Deine Ungeduld mir wohl wenig Zeit lassen."

„Nun ich hoffe, Du selbst wirst nicht länger, als es durchaus sein muß, in diesem öden Schlosse verweilen wollen," sprach Baron Albano, „und ich brauche Dir wohl nicht erst mein Ehrenwort zu geben, daß ich einen so verwünschten Aufenthalt nicht wieder suche."

Der Graf lächelte still und spöttisch, es amüsirte ihn, daß sein im hohen Grade verwöhnter Freund sich einige Stunden beschränken sollte, denn was für ihn neu und interessant war, war dem Baron, der nichts mehr liebte als alle Genüsse des Luxus, langweilig und unerträglich.

Während er nun seufzend sich auf dem harten Sessel herumwarf und sich sehnsüchtig daran erinnerte, daß man um dieselbe Stunde bei dem General zu soupiren pflegte, phantasirte Dagobert sich in eine Welt voll Abenteuer und Zaubereien hinein, bis die Rückkehr des Jägers die Selbstgespräche der Freunde unterbrach.

Er brachte einige angezündete Kerzen, welche er auf den Schenktisch stellte und verschwand dann wieder, um mit Hülfe einer noch rüstigen Magd einen gedeckten Tisch herein zu tragen. Dann zündete er Feuer im Kamine an und ging, für die Bequemlichkeit seiner Gäste besorgt, ab und zu.

Die Freunde rückten die Sessel an den hellen Kamin, trockneten die Oberkleider an der Flamme, und als jetzt die ältliche Dienerin kaltes Wildbret, Obst, Brot und Eier auf den Tisch setzte und der Jäger mit einer dampfenden Punschbowle eintrat, fand sogar Albano den Aufenthalt in dem Schlosse nicht übel.

Der Baron war so sehr Aristokrat, daß er solche Höflichkeit gegen Edelleute von Seiten seines Wirthes nur natürlich fand, der wohlwollende Dagobert aber nahm jede Aufmerksamkeit dankbar auf und bat seinen Wirth dringend, an der Mahlzeit Theil zu nehmen, was dieser auch nach einigem anständigen Einreden that. (Fortsetzung folgt.)

Musikalisches.

Am Freitage Abend fand im Saale zu „Neu-Warschau" zum Besten der Armen, unter Leitung des Herrn Gerichts-Secretair Tschiedel, ein großes Konzert statt, in welchem, unter Mitwirkung der Herren Mon-Jean und Elgerschen Musikchöre, nach der Ouverture zu „Athalia" von Mendelssohn-Bartholdy, die im Ganzen gut durchgeführt wurde, ferner der „Bergmannsgruß" von Annacker und dann zum Schluß „die Nacht auf dem Meere", Tongemälde für Chor und Orchester, „Preis-Composition" von W. Tschirch zur Aufführung kamen. Wenn wir uns erlauben einige Worte über die Aufführung des „Bergmannsgruß" zu sagen, so geschieht dies, einer Seits, weil das Publikum die Leistungen mit Beifall aufnahm, anderer Seits aber auch, weil wir, trotz aller Rücksicht, partheilos sein müssen.

Bei nur Einer Probe wurde im Allgemeinen die überaus schwierige Composition so ausgeführt wie wir erwartet hatten. Die Festigkeit der Orchester trug wesentlich zu dem Gelingen bei, und wenn auch an einzelnen Stellen die gewünschte Präcision flöten ging, so war doch, trotz mancher kleiner Mängel und der Einen Probe, die Aufführung von er Art, daß das sehr zahlreich versammelte Publikum dieselbe mit großem Beifall entgegen nahm, weshalb wir uns auch veranlaßt sehen auf Einzelheiten nicht näher einzugehen und nur den vorzüglichen, deklamatorischen Vortrag des Herrn Schweizer anerkennend zu erwähnen nicht unterlassen können. Ganz vorzüglich jedoch wurde „die Nacht auf dem Meere" aufgeführt. Orchester und Chöre sehr präcis; die Solis tüchtig und brav. Alle Mitwirkenden zeigten Lust und Liebe zur Sache und die Composition wurde mit einer Begeisterung durchgeführt, die ein Mißlingen und Fallenlassen auch nur einer Note geradezu unmöglich machten. Herr Oberlehrer Dr. B. und Herr L. sangen ihre Solis vorzüglich und, wenn, wie diesesmal, die Kunst mit solcher Liebe gepflegt wird, kann auch der Erfolg nur ein überaus günstiger sein und das Publikum seinen Beifall nicht versagen.

Nicht, weil wir ein besonderes Interesse an Hirschberg und seinen lieben Einwohnern nehmen, sondern, da wir die Wahrheit zu sagen stets bereit sind, müssen wir aber auch anerkennen, daß, wenn es gilt, den Nothleidenden zu helfen, Hirschberg keiner Commune der Monarchie nachsteht.

Die Einnahme des Armen-Conzerts betrug 70 Thaler. E.

Öffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

Sitzung vom 24. März 1854.

1. Die verehelichte Caroline Waste aus Södrich wurde wegen zugestandener Entwendung eines eisernen Topfes in Absicht rechtswidriger Zueignung zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

2. Der Häusler Joh. Gottlob Hielscher aus Kieswald-Petersdorf ist wegen vorsätzlicher Körperverletzung eines Menschen angeklagt. Er hat nämlich einen alten Mann auf der Straße niedergeworfen, ihn über das Gesicht und Kopf geschlagen, getreten und ihm dadurch eine 14tägige Krankheit bereitet. Der Angeklagte bestritt das Faktum; durch die Vernehmung zweier Zeugen wurde er aber für überführt erachtet und der Kgl. Staatsanwalt beantragte dessen Bestrafung mit 6 Monat Gefängniß. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten unter Annahme von Milderungsgründen zu 4 Wochen Gefängniß und der Kostentragung.

3. Der Glasschleifer Jonathan Elsner aus Schreiberhau, angeklagt wegen Störung der nächtlichen Ruhe und ausgestoßener Branddrohung, bestritt Beides, — (die Uebertretung, wie das Vergehen) — wurde aber durch Zeugen-Abhörung als überführt erachtet und wegen der Branddrohung zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt, von der Uebertretung aber freigesprochen.

4. Der Inwohner und vormalige Töpfergesell August Wilhelm Höhne aus Petersdorf, wegen Diebstahls schon bestraft, hat in den Ortschaften Agnetendorf und Saalberg mehrere Gegenstände, als Pfund- und Einsatzpfundgewichte, ein Gießkannenrohr u. s. w. in diebischer Absicht entwandt, verkauft und dadurch 7 neue einfache Diebstähle verübt. Der Vergehen geständig, beantragte der Kgl Staatsanwalt dessen Bestrafung mit 2 Jahr Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr, Stellung unter Polizei-Aufsicht durch dieselbe Dauer und zur Kostentragung.

5. Vor die Schranken wurde heute wiederum gerufen der Jäger Rudolph Johann Otto v. Haine aus Cunnersdorf, welcher wegen Diebstahls und Unterschlagungen angeklagt ist. — (Siehe Gebirgs-Boten No. 18) — Der Angeklagte bestritt die ihm zur Last gelegten Vergehen; durch die eidliche Abhörung von 10 Zeugen wurde derselbe als überführt erachtet. Der Königl. Staatsanwalt beantragte dessen Bestrafung mit 6 Monat Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr und Stellung unter Polizei-Aufsicht nach verbüßter Strafe auf eben so lange.

Nach geschehener Berathung verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 3 Monat Gefängniß, sonst nach den gestellten Anträgen und zur Kostentragung.

6. Der Tagelöhner Ernst Ansorge aus Cunnersdorf, wegen Diebstahls schon mehrfach bestraft, wurde, weil er geständig eine Art gestohlen, im 3ten Rückfalle zu einer 9monatlichen Gefängnißstrafe, dem Verluste der Ehrenrechte durch 2 Jahre, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange und zur Kostentragung verurtheilt.

7. Die verehelichte Kleingärtner Mar. Rosine Friebe geb. Körner aus Quirl-Gansberg hat zugeständlich 6 Strähne Garn von einem Zaune in Absicht rechtswidriger Zueignung entwandt und verkauft. Das ergangene Urtheil lautete auf 1 Woche Gefängniß.

8. Die wegen Diebstahls schon bestrafte unverehelichte Friederique Neumann aus Tiefhartmannsdorf, Kreis Schönau, hat zugeständlich zu Ndr.-Zillerthal ein Gesangbuch gestohlen und wurde im 1ten Rückfalle zu 3 Monat Gefängniß, dem Verluste der Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

9. Die schon bestrafte verehelichte Linke, Beata geb. Markstein aus Schreiberhau hat in Absicht rechtswidriger Zueignung 1 Brodt für 2¼ Sgr. zugeständlich entwandt und das ergangene Urtheil lautete auf 4 Wochen Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange.

10. Der Schäfer Emil Bröther aus Crommenau, schon 2mal bestraft, hat sich dadurch einer Unterschlagung geständlich schuldig gemacht, daß er von der ihm anvertrauten Schafheerde zum Nachtheile des Besitzers 2 gute Schaafe gegen 2 schlechte unter Zunahme von Geld vertauscht. Er wurde zu 3 Monat Gefängniß, dem Ehrenrechtsverluste durch 1 Jahr und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange verurtheilt.

11. Der Schneidergesell Friedrich Altmann aus Hermsdorf, Kreis Goldberg, welcher wegen Landstreichen und Bettelns schon vielfach bestraft worden, hat sich dieses Vergehens neuerdings geständlich schuldig gemacht und wurde wegen Landstreichens im 6ten und Bettelns im 8ten Rückfalle, so wie wegen Abweichung von der Reiseroute zu 3 Monat Gefängniß und nachheriger Unterbringung in eine Corrections-Anstalt verurtheilt.

12. Der 14jährige Knabe Herrmann Schröer aus Arnsdorf, wegen Diebstahls schon bestraft, hat geständlich mehrere Gegenstände in Erdmannsdorf gestohlen und wurde im 2ten Rückfall mit 3 Monat Gefängniß bestraft.

13. Vor den Schranken sah man wiederum den vormaligen Oeconomen Christ. Ehrenfried Enge, von hier gebürtig, welcher sich abermals der Beleidigung, Beschimpfung und Widersetzlichkeit gegen Beamte bei Ausübung des Dienstes schuldig gemacht hat. Nach Abhörung zweier Zeugen wurde der Angeklagte wegen Widersetzlichkeit im zweiten, und Beleidigung im 5ten Rückfalle zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt.

Todesfall-Anzeigen.

1811. Heute Abend ½ 8 Uhr starb unser kleiner Fritz in einem Alter von 9 Wochen und 3 Tagen an den Folgen des Keuchhustens. Diese Anzeige allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung. Hirschberg, den 15. April 1854.

Moritz E. Cohn j. und Frau.

Daß unsere gute theure Mutter Amalie Corpus, geborene Hausmann, am 14. d. Mts. Nachts 1 Uhr, nach großen Leiden im Herrn entschlafen, zeigen allen Freunden und Verwandten an
Hirschberg, den 17. April 1854. Marie Corpus.
1904. Auguste Corpus.

1877. **Bad Flinsberg.**

Die Bade-Anstalt zu Flinsberg wird aus erheblichen Gründen in diesem Jahre nicht, wie sonst, im Monat Mai, sondern am ersten Juni, eröffnet werden, was wir hiermit zur geneigten Beachtung bekannt machen.

Hermsdorf u. K. den 15. April 1854.

Reichsgräflich Schaffgotsch Frei-Standesherrl. Kammeral-Amt. v. Berger.

1850.] **Bekanntmachung,**

die Bäder zu Warmbrunn betreffend.

Die vollständige Einrichtung des über der hier neuerbohrten Quelle erbauten Badehauses und die Ausführung der bei den übrigen Bade-Anstalten in Angriff genommenen Veränderungen werden theils wegen des großen Umfangs der Arbeiten, theils wegen des verzögerten Eintritts der günstigen Jahreszeit, von jetzt ab noch mehrere Wochen erfordern. Wir sehen uns deßhalb durch die Umstände gezwungen, die sonst mit dem 1. Mai stattfindende Eröffnung der hiesigen Bäder für dieses Jahr bis zum 1. Juni zu verschieben.

Von dem letztgedachten Tage ab werden außer den alten, zum gemeinschaftlichen Baden bestimmten Bassins, in dem neuen Badehause in neunzehn Kabinetten siebenzehn Wannen zu einzeln Bädern und zwei kleine Bassins zum gleichzeitigen Gebrauch für zwei resp. drei Personen dem Bade-Publikum zur Verfügung stehen. Außerdem ist durch entsprechende Vermehrung der Douchen, von denen namentlich zwei in dem kleinen Bassin neu angelegt sind, den Kurgästen eine Erleichterung und Bequemlichkeit gesichert, welche erst jetzt durch die Gewinnung der neuen Quelle und durch Anwendung der Dampfkraft möglich geworden ist.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen und einer geneigten Beachtung empfehlen, bemerken wir schließlich noch, daß in dem für die dritte Klasse bestimmten Leopolds-Bassin, da dasselbe vermöge seiner Lage von den unternommenen Baulichkeiten unberührt bleibt, zwar schon vom 1. Mai ab gebadet, allein der Gebrauch der Douchen im Laufe des Mai nicht, wenigstens nicht mit Bestimmtheit, zugesichert werden kann.

Warmbrunn, den 7. April 1854.

Reichsgräfl. Schaffgotsch'sche Freistandesherrliche Bade- und Brunnen-Administration. v. Berger.

(Nebst Beilage.)

Druckfehler.

In vor. Nro. des Boten, Seite 45?, Insert.=Nro. 1813, bei H. Schneller in Warmbrunn, Bettfedern=Verkauf, soll es heißen: gegenüber Herrn **Wimmer**, statt Wiener.

Literarisches.

Merkwürdige Visionen über Deutschlands Zukunft u. s. w., von welchen in 8 Tagen 2000 Exemplare abgesetzt wurden, sind wieder, à 2 Sgr., vorräthig bei A. Waldow in Hirschberg und Bürgel in Schmiedeberg. 1883.

1868. **Löwenberg.**

Donnerstag, den 20. April 1854,

Ein und zwanzigstes Concert

der Hof=Kapelle Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern=Hechingen,

zum Besten des Frauen=Vereins.

Anfang 7 Uhr.

Einlaß=Karten zu 7½ Sgr. sind am Concert=Tage Nachmittags von 3 6 Uhr im Fürstlichen Musikzimmer und Abends an der Kasse zu haben.

Die ausgegebenen Freieinlaßkarten sind für diesen Tag ungültig.

Fürstliche Hofmusik=Intendanz.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

1871. **Bekanntmachung.**

Zum Zweck der Errichtung einer neuen Klasse an unserer evangelischen Stadtschule, beabsichtigen wir ein geräumiges und lichtes Zimmer zu miethen. Vermiether wollen sich bei uns melden.

Hirschberg den 12. April 1854.

Der Magistrat.

1875. **Bekanntmachung.**

Wir bringen in Erinnerung, daß nach § 38 des Gesetzes vom 2. Juni 1827 bei 15 Sgr. Strafe auf den Leinwandsmärkten nur solche Gewebe feilgeboten werden dürfen, welche auf die halbe Breite gebrochen, in Buchform blätterweise zusammengelegt und mit 3 Heften verschlossen sind, die vom Rücken und Sahlende mindestens 4 Zoll abstehen und durch Aufziehen der Schleifen leicht geöffnet werden können.

Hirschberg den 14. April 1854.

Der Magistrat. (Polizei=Behörde.)

1865. **Bekanntmachung.**

Wir beabsichtigen für das Sommerhalbjahr c. einen Hilfslehrer bei der evangelischen Stadt= und Fürstenthumsschule, wegen Erkrankung eines Lehrers, anzustellen und fordern geeignete Subjecte auf, welche in diese Stelle einzutreten gedenken, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 30. April c. bei uns zu melden. Wir bemerken hierbei, daß bei befundener Tüchtigkeit dieser Lehrer Anwartschaft auf die zum 1. Oktober c. wegen Einrichtung einer neuen Klasse zu besetzende Stelle haben soll und daß der Gehalt vorläufig 12 rtl. monatlich beträgt.

Sagan, den 11. April 1854.

Der Magistrat.

1752. **Auktions=Anzeige.**

Sonnabend den 22. April des Nachmittags 1 Uhr werden auf dem Hofe der Besitzung Nr. 173 hierselbst 2 Fossigwagen, ein guter Plauenwagen, ein Wagen, sogenannte Wurst ein grünlackirter Schlitten, eine Leinwandpresse, ein Pferd (braune Stute), 2 Ladentische mit Schüben, 4 Regale, ein großer kupferner Färberkessel, ein guter Reitsattel mit Zaum, ein Paar vollständige englische Pferdegeschirre, ein Glockengeläute und ein großer Spiegel mit polirtem Rahmen,

sodann werden bei hiesigem Rathhause

2 gute Pferde (ein Schimmel und ein Fuchs), 2 starke Ochsen, eine Ziege, ein Fossigwagen, 2 Holzschlitten und ein kleiner Handwagen,

ferner und schließlich im hiesigen Auktionslokale eine Partie Meubles und Hausrath und ein großer Theil der aus dem aufgelösten Fabrikgeschäft Camphausen u. Comp. herrührenden Fabrik= und Handels=Utensilien, als ein Sopha, eine Kommode, 4 verschiedene Schreibpulte, Brief= Bücher= und Waarenrepositorien, Bücher= und Wandspinde, Komptoirstühle, Ladentische, Bänke, messingene und eiserne Gewichte, eine Brückenwaage, etliche 20 Fuß blechne Röhren zur Wasserleitung, eine Wanduhr, Ausschnittscheeren, ein eiserner Waagebalken, eine Waarenwinde, ein mit Eisen beschlagener Kohlenscheffel, fünf große blechne Ofenschirme und noch mehrere einzelne nicht aufzuführende Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung in preußischem Gelde versteigert werden.

Schmiedeberg, den 8. April 1854.

Im Auftrage der Königl. Kreisgerichts=Commission

Mentzel.

1735. **Auktion.**

Dienstag den 25. April c., von früh 8 Uhr ab und folgende Tage, werde ich die zur Kaufmann August Kernschen Concursmasse von Lähn gehörigen Spezerei=, Schnitt=, Kurz= und Posamentirwaaren im Wege der Auktion öffentlich an den Meistbietenden, und zwar im Kernschen Verkaufslokal, gegen gleich baare Bezahlung verkaufen; wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Lähn, am 5. April 1854.

Herrmann, gerichtl. Auktionator.

1450. Ich werde Dienstag den 25. April im Vorwerk zu Gießhübel bei Lähn eine Auktion über Wirthschafts= und Hausgeräthe (4 Wagen, 2 Pflüge rc.) abhalten.

Lüttig.

1887. **Auction.**

Im Auftrage des hiesigen Königl. Kreis=Gerichts wird der Unterzeichnete

am 24. April c. Vormittag 9½ Uhr

und eventuell am folgenden Tage im Lokale des Kaufmann Berchner zu Marklissa folgende Waaren, als: diverse Sorten Papiere, Kaffe, Cigorien, Rauch= und Schnupf=Taback, Cigarren, Gewürze, Nudeln, Strick=Garn und Wolle, Schrodt, Bleiweis, ferner: Farin, Chokoladen=Mehl, hölzerne Schuhmacherstifte, Hanf, Stiefelwichse, Schiefertafeln, Zündhölzchen, Nachtlichte, Schachtelhalm, Bimstein, Stärke, Schellack, Kolefonium, Leim und ein Faß Syrop öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung in Preuß. Courant versteigern. Lauban am 14. April 1854.

Willenberg, Aktuar.

1890. **Holz-Auctions-Anzeige.**

Freitag, den 21. April 1854, Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich Holz und Reißig in kleinen Parthien an der Buchenbaude an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung offentlich versteigern, wozu ich Kauflustige einlade.

Exner, Gutsbesitzer.

Schmiedeberg, den 10. April 1854.

Zu verpachten.

Das dem Königlichen Johannis-Stift (Ritter-Akademie) in Liegnitz gehörige Stifts-Vorwerk **Bienowitz**, im Liegnitzer Kreise, welches an Fläche enthalten soll:

394	Morgen	53	[]-Ruthen	Acker,
12	=	57	=	Gärten,
67	=	66	=	Wiesen,
34	=	39	=	Hutung,
37	=	16	=	Gebüsche, Unland und Hofraum,

zusammen 545 Morgen 51 []-Ruthen,
und dessen Pacht-Taxpreis auf

= 1085 Thaler =

festgestellt ist, soll auf 12 Jahre, von Johannis 1854 ab bis dahin 1866, im Wege der Licitation verpachtet werden. Es wird hiermit der Licitations-Termin auf den

1. Mai c.,

von früh 11 Uhr ab, in der Königlichen Ritter-Akademie in Liegnitz angesetzt. Von Nachmittags 6 Uhr ab werden neue Licitanten nicht mehr zugelassen.

Die Karten, Anschläge und Licitations-Bedingungen können in unserer Stifts-Kasse eingesehen, von letzteren auch Abschriften, gegen Erstattung der Kopialien, in Empfang genommen werden.

Etwanige noch inzwischen von dem Königlichen Ministerio der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten festzusetzende Abänderungen der Bedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht werden.

Das Inventarium des Gutes, mit Ausnahme eines verbleibenden eisernen Inventarii im Geldwerthe von 1052 rtlr. 12 sgr. 11 pf. und des Saat- und Bestellungs-Inventarii, ist Eigenthum des bisherigen Pächters und nach näherer Bestimmung der Licitations-Bedingungen käuflich im Uebergabe-Termin zu erwerben.

Der verpachtenden Behörde steht die Auswahl unter den drei Bestbietenden frei, und bleiben dieselben so lange an ihre Gebote gebunden, bis ihnen die Erklärung über die Ertheilung des Zuschlages zugeht.

Es werden keine Licitanten zugelassen, welche nicht vor Abgabe ihres Gebotes zur Sicherheit dessel en 1500 rthlr. baar oder in Königlichen Staats-Papieren, oder landschaftlichen Pfandbriefen bei der Stiftskasse deponiren, und ihre Qualification zur Uebernahme der Pacht und den Besitz eines hierzu und zum Betriebe der Wirthschaft ausreichenden Vermögens der verpachtenden Behörde überzeugend, nachgewiesen haben. Liegnitz, den 5. April 1854. 1803.

Königl. St. Johannis-Stifts Directorium.

1729. Da ich gesonnen bin, meinen Granitsteinbruch auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten, so können Pachtlustige das Nähere jederzeit erfahren beim Eigenthümer

A. Siegert, Freiguttsbesitzer zu Tschirnitz, bei Jauer.

1724. **Bekanntmachung.**

Das hiesige herrschaftliche Brau- und Branntwein-Urbar an frequenter Straße gelegen, und in baulicher Beschaffenheit allen Anforderungen entsprechend, ist von term. Johannis c. ab auf 3 nach einander folgende Jahre aus freier Hand zu verpachten. 7 Schankstätten sind zur Getränke-Entnahme gesetzlich verpflichtet.

Brauermeister, welche gutes Getränk zu bereiten verstehen und als Gastwirth empfehlenswerthe Eigenschaften besitzen, können hier gutes Auskommen finden.

Hohenfriedeberg den 8. April 1854.

Das Wirthschafts-Amt.

Danksagungen.

Allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten, welche während der schweren und schmerzlichen Krankheit unserer guten Tochter und Schwester der Jungfrau Christiane Wollstein ihre Theilnahme durch Liebesgaben und Erfrischungen und bei ihrer Beerdigung durch Ausschmückung der Leiche und deren zahlreiche Begleitung, so wie durch das veranstaltete Läuten 2c. an den Tag legten, unsern innigsten Dank. Insbesondere danken wir den verehrten Jungfrauen, dem Herrn Schuhmachermstr. Kirbach und Strickermeister Herrn Miesche. Gott sei Ihnen Allen ein reicher Vergelter und bewahre sie vor ähnlichen schmerzlichen Erfahrungen.

Greiffenberg, den 13. April 1854.

1895. Die Hinterbliebenen.

1869. **Danksagung.**

Allen Denen, welche bei dem am 11 d. M. Abends uns betroffenen, durch ruchlose Hand verursachten Brandunglück in höchst menschenfreundlicher Weise uns so äußerst hülfreich beigestanden, namentlich den Herren Spritzenmeistern mit ihren Mannschaften von hier, Hohenwiese, Buchwald, Erdmannsdorf, Steinseiffen 2c, den bei en uns leider unbekannten österreichischen Herren Grenzbeamten, sowie den vielen hohen und niederen Personen, welche, gleich viel, ob befreundet oder nicht, so höchst theilnehmend unser Hab und Gut zu retten und zu schützen bemüht waren, allen diesen Edlen hiermit unsern innigsten, tiefgefühlten Dank. Wenn das Herz ohnehin von vielseitig zusammentreffenden Kummer schwer betroffen und gebeugt ist, thun ihm in so großem Mißgeschick dergleichen allseitige Beweise von Theilnahme, Liebe und Freundschaft unendlich wohl, und nie werden wir diese Edlen, die uns solche liebreich erwiesen, und unsre Dankbarkeit gegen sie vergessen. Gott schütze Sie Alle vor ähnlichen trüben Erfahrungen!

Schmiedeberg, den 13 April 1854.

Der Färbermstr Gottfried **Stetter** und Frau.

1899 **Oeffentlicher Dank.**

Die ungeahnete Freude, welche uns der Brauermeister Herr **F. W. Kretschmer** in Lauterbach am 9ten d. Mts. dadurch bereitete, dass derselbe uns einen prächtig verzierten Taufstein aus Marmor, nebst Taufbecken und Taufkanne aus feinstem Neusilber, für unsre neue Kirche zum Geschenk machte, lässt unser Herz nicht bloss in der Stille freudigen Dank schlagen, sondern drängt uns auch, dieser unserer Freude öffentlich Ausdruck zu geben und dem edlen Geber, der bei dieser schönen That christlicher Bruderliebe von keinerlei irdischem Interesse getrieben wurde, vielmehr nur dem reinen Zuge seines christlich gesinnten Herzens folgte, hiermit öffentlich unsern innigsten und herzlichsten Dank auszusprechen. — Möge der Vater der Liebe die Freudenthränen, die beim Anblick des schönen Geschenks schon aus Vieler Augen flossen, dem edlen Geber und seiner Familie zu einer reichen Ernte gedeihen lassen.

Würgsdorf, den 12 April 1854.

Das evangel. Kirchenkollegium.

1907. **Danksagung.**
Die so allgemeine Theilnahme, welche sich bei der Beerdigung unsers lieben Sohnes und Bruders, Gustav Liebig, kund gab, hat unsern schmerzerfüllten Herzen sehr wohlgethan. Die blaue Kompagnie, deren Mitglied der Verstorbene war, hat ihm die Ehre erwiesen, ihn auf dem Leichenwagen fahren zu lassen, das Eunomia-Kränzchen veranstaltete eine Trauermusik, beide Kompagnien begleiteten ihn in Uniform zur letzten Ruhestätte und alle seine Bekannten schlossen sich an. Ihnen Allen sagen wir den aufrichtigsten herzlichsten Dank, der sich mehr fühlen als aussprechen läßt

Die Hinterbliebenen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1333 **Bleichwaaren**
übernimmt zur Besorgung auf gute Natur-Rasenbleiche die Schnittwaaren-Handlung **Emil Geisler** in Goldberg.

1879. Die Mitglieder der Begräbniß-Unterstützungs-Kasse Hirschbergs, werden zur Abnahme der Rechnung pro 1853 zur Empfangnahme der neuen Statuten und zur Wahl des Vorstandes auf
Montag den 1. Mai c., Nachmittags 3 Uhr,
hiermit eingeladen.
Der Versammlungs-Ort wird später bekannt gemacht werden. **Der Vorstand.**
Hirschberg den 16. April 1854.

1866. Die Mitglieder der Ketschdorfer Sterbekasse, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, ihre Reste von heut ab binnen Monatsfrist zu berichtigen, widrigenfalls sie sich die daraus entstehenden Unannehmlichkeiten und Kosten selbst zuzuschreiben haben.
Berbisdorf, den 13. April 1854.
Der Vorstand.

1882. **Die Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft**
versichert auch dieses Jahr wie bisher **zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung;** ihr Fonds-Kapital wird laut Beschluß der General-Versammlung vom 14. Dezember 1853 im Laufe des Jahres auf eine Million Thaler erhöht. Bis jetzt sind bereits über 600,000 gezeichnet, und hat die Actien-Zeichnung ihren guten Fortgang. Obiges bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, und erkläre mich zur Annahme von Versicherungen jeder Zeit bereit. Löwenberg, den 2. April 1854.
A. Feder. Spezial-Agentur. Kornmarkt, Ecke der Goldberger Straße.

1832. **Ergebene Anzeige.**



Den Besitzern von Pferden mache ich hiermit bekannt, daß wiederum Pferde zur **Dressur** in meiner Reit-Schule angenommen werden, und verspreche, da dieselben nach den neueren Principien bearbeitet werden, ein befriedigendes Resultat. Für beste Pflege und Abwartung während der Dressur-Zeit wird auf das Gewissenhafteste Sorge getragen. Cunnersdorf bei Hirschberg, den 3. April 1854.
A. Conrad.

1843. Nachlaß-Inventarien und Rechnungsarbeiten aller Art fertigt vorschriftsmäßig
der Kalkulator Conrad, wohnhaft Hellergasse.

1893. **Bleichwaaren**
aller Art unter Garantie für Rasenbleichen übernimmt zur billigsten Besorgung
Goldberg. **J. G. Kullmann.**

1876. **Widerruf.**
Die dem Glasschleifer Johann Schier zu Flinsberg, bei dem Schiedsmann vorgehaltene, von Ersterem ausgestoßene Drohung, nehme ich als falsch verstanden zurück.
Ullersdorf, den 10. April 1854.
Friederike Haney.

1889. Die gegen den Müllergesellen August Teichler aus Altschönau beim Brauer in Nieder-Leipe ausgesprochene Beleidigung, nehme ich laut schiedsamtlichen Vergleichs zurück, und erkläre den rc. Teichler für unbescholten.
Binner.

1885. **Ehren-Erklärung.**
Die der Frau Schankwirth Haney zu Ullersdorf am 26sten März in der Schubert'schen Schankwirthschaft zu Flinsberg angethane Beleidigung nehme ich als unwahr zurück, erkläre dieses aus Uebereilung gethan zu haben, und warne Jeden vor Weiterverbreitung derselben.
Flinsberg, den 3. April 1854.
Johann Schier, Glasschleifer.

1884. **Abbitte.**
Die dem Sattlermeister Ernst Uhlmann zu Ullersdorf am 26. März thätlich zugefügte Beleidigung bitte ich demselben hiermit öffentlich ab.
Flinsberg, den 5. April 1854.
Johann Schier, Glasschleifer.

Verkaufs-Anzeigen.

1791. Das Haus No. 40 in Straupitz, massiv mit 3 Stuben, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer.

1731. **Geschäfts-Verkauf.**
Eine seit 1810 in einer großen Mittelstadt bestehende und sich eines wahrhaft guten Rufes erfreuende **Essigfabrik** nebst massivem Hause ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers zu verkaufen. Franko-Briefe werden erbeten unter der Adresse: B. U. Liegnitz Poste restante.

1790. Eine **Zechenschmiede** an einer bedeutenden Kohlengrube (Dampfmaschine gelegen, ist besonders eingetretener Familien-Verhältnisse halber sofort billig mit ganz mäßiger Anzahlung zu verkaufen.
Die Schmiede hat 2 Feuer, gutes vollständiges Werkzeug, dazu gehört 1 Scheuer, Stallung, 5 Morgen Acker und Wiese, alles in ganz gutem Zustande.
Nachweis auf portofreie oder mündliche Anfragen durch
Wilhelm Kundt.
Ob.-Waldenburg per Waldenburg i. S.

*

1790. Hierdurch beehren wir uns anzuzeigen wie wir unsere hierselbst belegene, bisher unt unserer Firma geführte Maschinenpapierfabrik nebst Zubehör am 1. April a. c. an die Herre

Gustav Gotthold Kreißler und
Rudolph Alexander Otto Warnke

käuflich übergeben haben. – Indem wir für das uns geschenkte Vertrauen unsern verbind lichsten Dank aussprechen, bitten wir dasselbe auf unsere Herren Nachfolger zu übertragen.

Arnsdorf bei Schmiedeberg in Schlesien, im April 1854.

E. A. Gebauer & Comp.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, werden wir die von den E. A. Gebauer schen Erben am 1. April c. übernommene Maschinenpapierfabrik unter der Firma:

Kreißler, Warnke & Comp.

fortführen, und bitten das unseren Herren Vorgängern geschenkte Vertrauen auch auf un übergehen lassen zu wollen, wir werden stets bemüht sein uns dessen würdig zu zeigen.

Arnsdorf bei Schmiedeberg in Schlesien, im April 1854.

Kreißler, Warnke & Comp.

Achener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Geschäfts-Stand am Schlusse des Jahres 1853:

Grund-Kapital	3,000,000	Thaler.
Prämien und Zinsen-Einnahme	1,290,755	"
Prämien-Reserven	2,152,858	"
Gesammt-Garantie	6,443,613	Thaler.

Der Unterzeichnete hat die Agentur der obigen Gesellschaft, nachdem sie von Herrn J. A. Schier hierselbst niedergelegt worden ist, mit Genehmigung der Königl. Regierung übernommen, empfiehlt sich hierdurch zur Vermittelung von Versicherungen auf fast alle verbrennbaren Gegenstände zu den bekannten billigen und festen Prämien-Sätzen, und wird den Versicherungssuchenden jede gewünschte nähere Auskunft über die Gesellschaft ertheilen, auch bei Aufnahme der Anträge gern an die Hand gehen. Der vollständige Rechnungs-Abschluß der Gesellschaft vom vergangenen Jahre kann jederzeit bei mir eingesehen werden.

Friedeberg am Queis, den 1. April 1854.

Ernst Weisbach,
wohnhaft auf der Flinsberger Straße, Haus-Nr. 177.

1896.

Auswanderer-Beförderung



durch **Valentin Lorenz Meyer,**
2, Steinhöft, Hamburg,
nach

New-York, New-Orleans (Texas), Quebeck ꝛc., Valdivia, Californien, Australien ꝛc.

von Hamburg direct 1 bis 2 Mal monatlich,
via Liverpool indirect 3 bis 4 Mal wöchentlich.

Diese für den ganzen königlich preußischen Staat obrigkeitlich concessionirte Auswanderer-Expedition biet in mancher Hinsicht besondere Vortheile für den Auswanderer dar; darüber, wie über Preise ꝛc. ertheilt jeder Z nähere Auskunft:

Ernst Kreutz,

1900. **konzessionirter Agent in Bunzlau,** Nicolaigasse Nr. 1

Verkaufs-Anzeigen.

1912. Eine **Brauerei** mit Schankwirthschaft ist für 850 Thlr. mit 100 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Diese Brauerei ist in einem großen Dorfe, ½ Stunde von einer Gebirgsstadt gut gelegen. Commissionair G. Meyer.

Ein in der Stadt Jauer am Ringe belegenes Haus, welches sich zu jedem Geschäft, besonders zum Handlungsgeschäft gut qualificirt, ist unter soliden Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim
1726. Fleischermeister Reichelt in Jauer.

1725. Das Mühlengrundstück No. 109 zu Pombsen, Kreis Jauer, bestehend aus einem neuen massiven zweistöckigen Wohnhause nebst gewölbten Kuh-, Pferde- und Schweinstall, einer Scheune, 4 Morgen Acker- und 3 Morgen Gartenland 1ster Klasse und einer im besten Bauzustande gut gelegenen Windmühle ist sofort aus freier Hand unter soliden Bedingungen zu verkaufen.
Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten in Jauer zu erfragen. Taschenberger jun., Zimmermeister.

1874. Ein Haus in Warmbrunn steht wegen Familien-Verhältnissen für den festen Preis von 600 rtl. bei 100 rtl. Anzahlung zu verkaufen. Dasselbe ist in gutem Stande und alles in Ordnung. Näheres bei dem Eigenthümer
Ansorge in der Pforte, Nr. 95.

1750.
Gasthof-Verkauf.

Meinen am hiesigen Markte belegenen, auf's Beste eingerichteten Gasthof erster Klasse, „zum Hirsch", mit sechs Scheffel Gartenland, beabsichtige ich sofort aus freier Hand mit vollständigem Inventarium zu verkaufen, und wollen sich reelle Käufer persönlich oder in portofreien Briefen an mich wenden. Marklissa, den 8. April 1854.
Verw. Köhler, Gasthofbesitzerin.

1820. **Verkaufs-Anzeige.**
Das zu Altstadt Lüben, dicht bei der verkehrreichen Kreis- u. Garnisonstadt Lüben, worin der Staab u. das Trompeter-Corps, belegene Kaffeehaus u. Gasthof, ein stark und gern besuchter Vergnügungsort, mit Billard, Kegelbahn und ausgezeichnetem Blumengarten, worin über 10 Frühbeete, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Es gehören hierzu noch ein großer Obst- und Grasegarten, ein großer höchst ertragreicher Gemüsegarten, mit ganz vorzüglichen Spargelanlagen und 14 Morgen, fast durchgängig Boden erster Klasse, dicht an's Gehöfte anstoßend. Die dazu gehörigen Gebäude sind durchgehends massiv, geräumig und sehr bequem eingerichtet. Die näheren Kaufbedingungen sind bei mir selbst zu erfahren. — Zu bemerken ist noch, daß ich von der Kämmerei zu Lüben 6 Morgen Acker, Boden erster Klasse, und Wiese auf 12 Jahre gepachtet, welche dem Käufer unter den von mir eingegangenen Pachtbedingungen mit übergeben werden. J. F. Adler.

1908. Das Haus No. 156 zu Ober-Warmbrunn, welches 4 bewohnbare Stuben, einen Morgen Acker, einen Brunnen und 14 gute Obstbäume hat, ist wegen Erbangelegenheit aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich jederzeit bei Karl Maywald zu Ober-Warmbrunn melden.

1830. **Ein Freigut**
mit 70 Scheffeln Acker, 20 Scheffeln Wiesen und 10 Scheffeln Busch, Breslauer Maaß, ist für 5000 rtlr. verkäuflich und mit 1 bis 2000 rtlr. Anzahlung zu acquiriren.
Nachweis bei H. Scholz in Schönau.

1913. **Ein Wirthshaus** mit 38 Scheffel Acker, Wiesen und Busch (ohnweit Hirschberg) ist für 2700 Thlr., mit 4 bis 500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen oder auf eine Mühle zu vertauschen. Commiss G. Meyer.

1876. **Fein gemahlener**
Neuländer Dünger-Gyps
ist in der Niederlage zu Hirschberg, die Tonne à 5 Centner für 2 rtlr. 18 sgr. und 6 pf. Ladegeld zu bekommen.
M. J. Sachs & Söhne.

1894. **Wilh. Schaefer zu Goldberg**
empfiehlt sein wiederum auf das Reichhaltigste assortirtes
Manufactur- und Seidewaaren-Lager
einer geneigten Beachtung.

1834. Auf dem Baumgarten Vorwerke bei Greiffenberg liegen fortwährend mehrere Sorten weiße, so wie rothe Steiersche Kleesaaten von bester Qualität, im Ganzen wie im Einzelnen, billig zum Verkauf. C. Dammann.

1903.
Tonnen-Canaster,
alte abgelagerte Waare in grobem Schnitt, empfehlen wir als Vorzüglich das Pfund zu 4, 5 und 6 Sgr.
Gebrüder Cassel. Kürschnerlaube Nr. 14.

Tapeten & Borduren
empfiehlt in den neuesten Dessins
1892. **Wilh. Schaefer** in Goldberg.

1880. Zu verkaufen sind bis zum 30 April c.: eine große, gut eingerichtete Drehbank nebst Zubehör, ein Sperrhorn, 2 starke Schraubenstöcke, eine Bohrmaschine, ein Schneidestock, neu, 2 Schneidekluppen, flach Gewinde, ein Blasebalg, ein neuer Ambos, 1¾ Centner. Auch steht noch ein neuer zweispänniger Fosigwagen, complet mit eisernen Achsen, blau angestrichen, sofort zum billigen Preise zum Verkauf.
Härtel, Schmiedemstr. in Schreiberau.

1909. **Zum Verkauf**
liegen gespaltene Mauer-Steine, sowie Binde- und Wölbe-Steine bei **Carl August Siegert,**
Bleichermeister in Cunnersdorf.

1914. **Gutes Heu**
steht zum Verkauf in der Scholtisei zu Wernersdorf bei Warmbrunn.

1915. **Rigaer und Pernauer**
Kron-Säe-Leinsamen
empfing und empfiehlt billigst:
Hirschberg, den 17. April 1854.
F. W. Dittrich.

Die Strohhut-Fabrik
des
J. J. Rössinger in Dresden
zeigt mit dem Beginn des Frühjahrs vorläufig den geehrten Damen in der Provinz Schlesien ergebenst an, daß sie wieder die bekannten Märkte mit einer großen Auswahl der neusten Sommerhüte besuchen werde, und wird sich jede Dame freuen über die Mannigfaltigkeit von Dessins und gut kleidender Form. 1809.

1684.

Du Barry's

Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina für Krank jeden Alters und schwache Kinder.

Die Revalenta arabica

ein angenehmes Farina für's Frühstück und Abendbrodt, entdeckt, ausschließlich gepflan und eingeführt durch Barry du Barry & Comp. 77, Regent Street, London Eigenthümer der Revalenta-Plantagen und der Patent-Maschine, welche allein die Revalenta, so wie sie ist und se soll, vollkommen bearbeitet und ihre Heilkraft entwickelt.

Dieses eben so leichte als wohlschmeckende Mehl heilt ohne Mitwirkung von Arzneistoff irgend einer Art, oh Angelegenheit und Auslagen (zumal sie alle andern Heilmittel beseitigt), rasch und für alle Male Unverdaulichkeit, Ve stopfung, Schärfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Sodbrennen, Durchfall, Nervenschwäche, Galle Krankheit, Leber- und Nierendrücken, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervöses Kopfweh, nervöse Gehör- u Gesichtsschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Luftröhren- und Lungenschwindsucht, Steinbeschwerden, Lähmung, Unte leibsbeschwerden, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hau ausschlag, Scorbut, Fieber, Influenza, Grippe, Scropheln, Auszehrung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, Uebelkeit Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft oder zur See, Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeine Schwäch Husten, Engbrüstigkeit Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutandrang gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth Lebensüberdruß u. s. w. Es ist unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke, zumal es den schwächste Magen von Säure befreit, ein wohlschmeckendes, gesundes Frühstück und Abendmahl bereitet, die allerschwächste Ve dauung stärkt und dem Nerv- und Muskel-System eine neue Kraft verleiht.

Von Zeugnissen des Inlandes heben wir namentlich dasjenige des Herrn Medicinalraths Dr. Wurzer in Bon hervor; es lautet wörtlich wie folgt:

☰ Revalenta arabica. ☰

Dieses eben so leichte als wohlschmeckende Mehl ist eines der vortrefflichsten nährenden und einhüllenden Mitt und ersetzt in vielen Fällen alle anderen Arzeneien. Da es zugleich sehr leicht verdaulich ist, (ein großer Vorzug, den vor sehr vielen anderen schleimigen und einhüllenden Mitteln besitzt,) so wird es mit dem größten Nutzen angewandt allen Durchfällen und Ruhren, in Krankheiten der Urinwehen, Nierenkrankheiten 2c., bei Steinbeschwerden, entzündlic oder krampfhaften Reizungen der Harnröhren, wie sie zum Beispiel oft auch nach dem Genusse gährender Getränke, n mentlich des jungen Bieres, vorkommen, bei krampfhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blute Hämorrhoiden 2c. — Mit dem ausgezeichnetsten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbar Mittels nicht blos in Hals- und Brustkrankheiten, wo man Reiz und Schmerz lindern will, sondern auch in Lungen- und Luftröhren-Schwindsucht, wo es bei seinen bedeutenden ernährenden Eigenschaften gleichzeitig ganz vortreff gegen den oft so sehr lästigen Husten wirkt, und kann man, ohne der Wahrheit im geringsten zu nahe zu treten, die Versicherung aussprechen, daß die Revalenta arabica beginnende hektische Krankheiten und Schwindsuchten zu heilen verma

Bonn, den 19. Juli 1852. (L. S.) gez.: Dr. Rud. Wurzer, landgr. hess. Medicinalrath,
prakt. Arz in Bonn und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Preise der Revalenta arabica.

In blechernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von Barry du Barry & Comp., ohne welches keine ächt se können:

					Die superfeine Qualität:			
Brutto wiegend 1 Pfd.	1 rtl.	5 sgr.		Brutto wiegend 1 Pfd.		2 rtl	15 sg
" " 2 "	1 "	27 "		" " 2 "		4 "	20 "
" " 5 "	4 "	20 "		" " 5 "		9 "	15 "
" " 12 "	9 "	15 "		" " 10 "		16 "	— "

Jede Dose enthält eine Anweisung zum Gebrauch, und allgemeine diätetische Regeln zur Leitung der Patient

Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien W. Heinrich & Comp.

Schuhbrücke No. 54.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei Herren:

Berthold Ludewig in Hirschberg dunkle Burggasse Nr. 187. H. Jo in Habelschwerdt. Ferdinand Frazk in Rawitsch. C. Knobloch in Beuthen O.-Schl. Friedr. Homburg in Gl Heinrich Köhler in Striegau. J. G. Worbs in Kosel. J. Gustav Böhm in Tarnowitz. W. Kohn in Pleß. A. Klemt in Schweidnitz. Aug. Bretschneider in Oels. L. C. Schliwa in Oppeln. Moritz Tamms in Neisse. C. W. B dollo jun. & Speil in Ratibor. C. Matzdorf in Brieg. R. Hoferichter & Comp. in Glogau. Föst & Happrich in Liegn Julius Neubauer in Görlitz. E. R. Weber in Friedland in Schl. J. E. Günther in Goldberg. J. F. Heinrich Neustadt O.-Schl. J. Hanke in Winzig. Fr. Kuhnert in Kreutzburg u. Rosenberg. B. Jachimsky in Falkenberg Hermann Straka, Junkernstraße 33. Carl Straka, Albrechtsstraße 39. Gustav Scholz, Schweidnitzerstr. No. 50. Fr Riedel, Kupferschmiedstr. 14 in Breslau.

Rigaer und Pernauer Leinsaamen

empfing und offerirt **A. Günther, lichte Burggasse.**

1867. Zu den bevorstehenden Frühjahrs-Bau- und Verschönerungs-Arbeiten erlaube ich mir dem hochgeehrten Publikum Hirschbergs und dessen Umgegend zu geneigter Beachtung die Musterkarten der neuesten, geschmackvollsten und beliebtesten **Tapeten** und **Bordüren**, aus der Fabrik von Heinrich Hopf aus Dresden, zu empfehlen. — Die prompteste Lieferung zu Fabrikpreisen versprechend, bitte ich außerdem noch, mich mit Aufträgen auf alle in mein Fach schlagenden Arbeiten, deren sorgfältigste und billigste Ausführung ich mir stets angelegen sein lassen werde, zu beehren.

Hirschberg, im April 1854. **C. Niegisch, Tapezierer,**
wohnhaft Schildauer Straße Nr. 76.

1905. Die erste Sendung der neuesten **Rock-**, **Beinkleider-** und **Westen-Stoffe** aus den renomirtesten Fabriken ist gestern angekommen und empfehle solche meinen geehrten Herren Abnehmern zur gütigen Beachtung. Hirschberg. **M. Sarner**, vormals **J. S. Leichnitz.**

Jaquez-Cigarren,

100 Stück 16 Sgr., das Dutzend 2½ Sgr., brennt ganz weiße Asche und sind 2 Jahre gelagert. Wir empfehlen dieselben bestens.

Gebrüder Cassel.

1902. Kürschnerlaube Nr. 14.

Dr. HARTUNG'S k. k. a. priv.

900. **Chinarinden-Oel,**
zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses,
à Flasche mit Gebr. Anw. **10** Sgr.

Kräuter-Pomade
zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses,
à Krause mit Gebr. Anw. **10** Sgr.

Von diesen berühmten Haarwuchsmitteln befindet sich das **alleinige Depot** für **Hirschberg** bei **Carl Wilh. George**, in Beuthen a. O. bei C. H Goldmann, Bolkenhain C. Schubert, Bunzlau Apoth. Ed. Wolf, Charlottenbrunn H. E. Seyler, Frankenstein E. Tschörner, Freiburg C. A Leupold, Freistadt M. Sauermann, Glatz Ed. Jul. Held, Glogau Brethschneider & Comp., Görlitz Apotheker Wilhelm Mitscher, Goldberg Gustav Pollack. Greiffenberg a. Q. W. M. Trautmann, Habelschwerdt Franz Jonas, Haynau A. E. Fischer, Hermsdorf W. Karwath, Hoyerswerda Th. Krüger, Jauer H. W. Schubert, Landeck J. A. Rohrbach, Landeshut Karl Hayn, Lauban Robert Ollendorff, Liegnitz F. Tilgner, Löwenberg J. C. H. Eschrich, Lüben C. W. Thies jun., Muskau E. M. Schubert, Neumarkt E. J. Nicolaus, Neurode J. F. Wunsch, Neusalz a/O. Gustav Höppner, Niesky Birck & Comp., Nimptsch Eduard Schicke, Ohlau F. Winderlich, Reichenbach G. F. Kellner, Sagan Rudolph Balcke, Salzbrunn E. F. Horand, Schmiedeberg W. Riedel, Schönau Friedrich Menzel, Schweidnitz Ad. Greiffenberg, Sprottau T. G. Rümpler, Steinau C. Zachlers sel. Wwe., Strehlen J. F. Neugebauer, Striegau Robert Krause, Waldenburg C. G. Hammer & Sohn, Warmbrunn G. E. Fritsch und in Zobten bei M. A. Witschel.

1891. **Zu verkaufen**

ist ein ganz neuer Fuhrwagen, noch nicht gefahren, mit starken eisernen Achsen, gut gebaut und gut beschlagen, und steht zur Ansicht beim Wiedmuth-Pächter Carl Paul zu Wernersdorf bei Landeshut.

Kauf-Gesuche.

231. **Butter in Kübeln**

kauft **Berthold Ludewig.**

1823. **Gelbes Wachs**

kauft zum höchsten Preise

Wilhelm Hanke in Löwenberg.

Zu vermiethen.

1878. In dem Hause No. 906 vor dem Langassen-Thore hierselbst ist der Verkaufs-Laden, (in welchem bisher das Spezerei-Geschäft betrieben worden) nebst Laden-Stube, eine Stube mit Alkove Parterre nach dem Garten belegen, nebst Küche, im ersten Stock 3 Stuben nebst kleinem Gemach und heller Küche zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere bei **Steckel**, innere Schildauergasse No. 81.

1872. Garnlaube Nr. 29 ist die erste Etage zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Näheres daselbst in der zweiten Etage bei **C. F. Lindemann.**

1832. **Vermiethung.**

Das Quartier im ersten Stock meines Hauses, welches aus 5 Stuben, Küche und nöthigem Zubehör besteht, ist sofort zu vermiethen und bald zu beziehen.

Schubert, Zimmermeister.

Schönau den 10. April 1854.

1916. **Zu vermiethen sind**

Schulgasse No. 107 die Parterre-Wohnung von 2 Stuben nebst Keller und Zubehör, zum Handel sich eignend, und Johanni zu beziehen, sowie

Aeußere Schildauer-Straße No. 475, dem Gymnasio gegenüber 2 Vorderstuben der ersten Etage nebst Zubehör oder sofort zu beziehen.

Näheres hierüber ertheilt der Schuhmacher-Meister Krause hier, Garnlaube No. 29 in der dritten Etage.

1910. Der zweite Stock ist in der Conditorei auf der Langgasse zu Johanni zu vermiethen.

1583 **Vermiethungs-Anzeige.**
Das seit 2 Jahren von dem Buchhandler Herrn Koblitz bei mir innegehabte Local (Laden mit anliegend 2 Stuben) ist sofort zu vermiethen und zu beziehen.
Löwenberg, den 29. März 1854.
C. A. L. Voigtländer.

1822 In Bunzlau dicht am Oberthore ist ein Verkaufsladen mit vollständigem Parterre-Quartier, Keller und anderen Räumlichkeiten von Joh. d. J. ab anderweitig zu vermiethen vom Zimmermeister **W. Röhricht** in Bunzlau.

Personen finden Unterkommen.

1870. Der Hilfslehrer-Posten an der Filialschule in Armenruh ist vakant geworden. Junge tüchtige Schulmänner, die geneigt sind sich um die Stelle zu bewerben, mögen sich an das Schul-Patrocinium oder an das evangelische Pfarr-Amt in Harpersdorf wenden.

1898. **Offener Dienst.**
Ein fleißiger und zuverläßiger, in der Landwirthschaft bewanderter Arbeiter, dessen Hauptbeschäftigung in der Abwartung des Rindviehs besteht findet sofort ein dauerndes Unterkommen bei Frdr. Leymann, Schützengasse.

1888 **Unterkommen-Gesuch.**
Ein Mann in gesetzten Jahren mit allen Geschäftszweigen bekannt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Anstellung, als Geschäftsführer, Buchhalter, Rendant u. s. w., und ist derselbe erbötig eine Caution zu stellen Ein Näheres auf portofreie Anfragen ertheilt Herr F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

Lehrlings-Gesuch.

1881. Ein junger Mann, der die Landwirthschaft praktisch erlernen will, findet bald ein Unterkommen gegen Zahlung einer mäßigen Pension. Wo ist zu erfragen in der Expedition des Boten.

Geldverkehr.

1841. **200** und **400 Thlr.** werden auf ländliche Grundstücke zur ersten Hypothek gesucht. Näheres bei J. E. Völkel in Hermsdorf u. K.

1897. **100 Thaler** werden zur 1. Hypothek auf ein Haus mit 6 Scheffel Acker, Taxe 337 Thlr., gesucht. Näheres durch den Agent Illing in Friedeberg a. Q.

Einladungen.

1906. Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten Publikum von hier und Umgegend bekannt zu machen, daß von jetzt ab meine Tabagie die Adlerburg auf dem Kavalierberge, wieder eröffnet ist; womit um recht zahlreichen Zuspruch bittet Liebich.

1849. **Maitrank,** alle Tage frisch, von den wohlschmeckensten Kräutern zubereitet, empfiehlt
J. Thamm, Restaurateur des Mineralbades.

1901. **Einladung.**
Zu einem Scheiben-Schießen aus Pürschbüchsen nebst Kegelschieben auf der Stoßbahn um ein fettes Schwein, sowie zum Tanzvergnügen auf den 23. April ladet ergebenst ein
Ernst Oertel,
im Rothengrund bei Seydorf.

1815. **Gasthof Empfehlung.**
Einem hochverehrten Publiko die ganz ergebene Anzeige, daß ich vom 10. d. Mts. ab den Gasthof zur Glasfabrik Josephinenhütte pachtweise übernommen. Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, durch solide Preise gute Speisen und Getränke, das Vertrauen der mich mit ihrem Besuche beehrenden Gäste zu erwerben, resp. zu erhalten. Wilhelm Heinrich, Gasthofspächter.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 15. April 1854.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.
Höchster	3	13	—	3	8	—	2	22	—	2	16	—	1	14
Mittler	3	11	—	3	6	—	2	20	—	2	14	—	1	13
Niedriger	3	9	—	3	4	—	2	18	—	2	12	—	1	12

Schönau, den 12. April 1854.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.
Höchster	3	12	—	3	7	—	2	23	—	2	21	—	1	12
Mittler	3	10	—	3	5	—	2	21	—	2	19	—	1	11
Niedriger	3	8	—	3	3	—	2	19	—	2	17	—	1	10

Erbsen: Höchster 2 rtl. 23 sgr.
Butter, das Pfund: 6 sgr. — 6 sgr. — 5 sgr. 9 pf.

Breslau, den 15. April 1854.
Spiritus per Eimer $13\frac{1}{2}$ rtl. bez. u. G.
Rüböl per Centner 12 rtl. Br. u. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 15 April 1854.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$93\frac{1}{4}$	Br.
Kaiserl. Dukaten	$93\frac{1}{4}$	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$107\frac{7}{12}$	Br.
Poln. Bank-Billets	$89\frac{1}{2}$	G.
Oesterr. Bank-Noten	$73\frac{3}{4}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	82	G.
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$98\frac{1}{4}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$88\frac{1}{4}$	G.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	91	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	$95\frac{3}{4}$	G.
dito dito Lit B. 4 pCt.	$98\frac{1}{4}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$87\frac{3}{4}$	G.
Rentenbriefe 4 pCt.	$91\frac{1}{4}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$97\frac{1}{4}$	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	$81\frac{3}{4}$	G.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$160\frac{1}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$136\frac{1}{4}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	83	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$77\frac{5}{6}$	
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$86\frac{1}{4}$	
Neisse-Brieg 4 pCt.	57	
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$36\frac{1}{4}$	

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	$139\frac{5}{6}$
Hamburg k. S.	149
dito 2 Mon.	$148\frac{1}{4}$
London 3 Mon.	6,13$\frac{5}{6}$
dito k. S.	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$
dito 2 Mon.	99

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.